

Firlefanz n heissen N

Die Realisierung des Ferien- und Schulungszentrums «Salecina» Leute ermöglicht, die Wochenenden oder wä Ferien zu Picket, Schaufel kelle gegriffen haben. Und solche, denen - wegen ih unserem vom Konkurrenzsystem - häufig vorgewor seien bloss aufsässige Nic

Das Gegenstück dazu: I derten Prospekt eines «K gendreisen wimmelt es bombastisch-blumigen des absolut konsumorienti lebens. - Ein paar Müsterc.

«In Tunesien tut man, u und zu was man gerade Lu mehr und nicht weniger, warm... Der Ruf des Mue ter die sonnengebräunte F scher Zauber. Ein unverg lebnis!»

«An der teils sandigen, Küste... treffen sich heule ler aus aller Welt. Vollen und Unternehmungslust. wilde, heisse Nächte mit F Kastagnetten auf Sie u helle Sonnentage. Hier Leben geschlürft und ge weht der Duft von Sang Bodegas. Siesta - gehört wie Lachen, Flirt und glüc Es bleibt aber nicht Werbe-Schwulst. Auf der preist sich das Unternehme die Weiterempfehlung sei nen Gäste einen «unerli schung» genommen hab folgt an:

«WIR sind alle jung, h die 30, und reisen auch wieder mit dem Club... teile: keine Vermischung Teilnehmern...» - Und ob etwas los ist, bleibt man . Der Reiseleiter ist auf jec wenn man ihn braucht, mu in Anspruch genommen w erkennt man ihn von weit nem fröhlichen Gesicht, s Laune und an seiner popi, orangen Kleidung!»

Ich habe wirklich nichts landreisen oder Ferien im lenzenden Lebenskünstlers. führt von einem ewig i orange-popigen Papagei u ten, die ständig das s schlürfen möchten, auf Eseln reiten? Ich meine, man sich schon eher vor w sisches Kamel, trotz den unter der Haut. Vielleic daran, dass ich zu den et Teilnehmern gehören würd sich die «Minijupe-Girls u Boys» im «überaus praktis chen, modernen, strapazierj vergesslichen, unworbenen Leibern um keinen Pr schern» wollen - was imm bedeuten mag.

Wo ich den Wunderp habe? - Er lag als Beigabe i Nummer des «Einezwär. Jugendzeitung, die von der Ferien und Freizeit (VFF) und Dienststelle der Zürche gationen mit Sitz im Drahtschmidli - herausgege

Da kann man nur mit e ren Zitat aus der Spruchv kundenbefürchtenden C schliessen: «Bestaumen Sie gelben Mond.»



Personen und Waren können im Winter mit dem hauseigenen Motorschlitten transportiert werden. Auf diese Weise erreicht man das Ferien- und Schulungszentrum von Maloja aus in etwa fünf Minuten. Unser Bild zeigt links hinten das Bauernhaus, in der Mitte die frühere Remise, die jetzt Schlafräume enthält, und rechts den Eingang zu einem der Ställe.

Ein Bauernhaus zum Ferienzentrum ausgebaut

Yves A. Behié (Text) und Jack Metzger (Bilder) besuchten das neue Zentrum «Salecina» bei Maloja

Seit Ende 1972 gibt es im Oberengadin ein neues Ferien- und Schulungszentrum. Es heisst «Salecina» - nach dem Berg, an dessen Fuss es sich befindet -, liegt zwischen Maloja und dem Cavlocio-See und besteht aus einem von Lehrlingen, jungen Arbeitern, Schülern und Studenten aus verschiedenen linksgerichteten Organisationen umgebauten alten Bauernhaus.

Die Initiative zu diesem Zentrum ging vom sozialistischen Informationsblatt «Zeitdienst» und dessen unermüdeten Förderer Theo Pinkus aus. Pinkus erhielt eines Tages das Angebot eines Gönners, der bereit war, einen grösseren Geldbetrag für ein solches Projekt zur Verfügung zu stellen. Einzig Verpflichtung: das Haus soll den internationalen Beziehungen der Werk-tätigen dienen. Nach längerem Suchen konnte von der zu diesem Zweck gegründeten Stiftung die Liegenschaft über und ein kleinerer Stall sowie rund 2700 Quadratmeter Land - erworben werden. Dass dieser Kauf schliesslich zustande kam, ist nicht zuletzt das Verdienst des heute 79-jährigen ehemaligen Lehrers von Maloja, Gaudenz Giovanoli. Dieser, ein engagierter Sozialist - er gehörte zum Kreis von Leonhard Ragaz, dem Initianten der religiös-sozialen Bewegung -, hat bereits die Jugendherberge Maloja gegründet und ist wesentlich daran beteiligt, dass am Silsersee ein neuer, ge-

räumiger Zeltplatz eingerichtet wurde. Der Bauer, der früher auf dem Hof lebte, ist wegen eines Unfalls querschnittgelähmt. Da er von seinem Vater ein anderes Haus geerbt hatte, wollte er auf Ende 1971 Salecina sowieso verlassen.

Eigentümern des Hofes wie der weiteren Umgebung ist seit Jahrhunderten eine Bergeller Patrizierfamilie. Die linken Käufer mussten deshalb mit einem 84-jährigen Arzt, der heute in der Nähe von Genua wohnt, verhandeln. Dieser stellte nur zwei Bedingungen: Auf dem Grundstück dürfe weder eine Kirche noch ein Vergnügungsort gebaut werden!

Für die Käufer stellte sich nun die Frage, wie das Haus mit seinen beschränkten Wohnmöglichkeiten ausgebaut werden sollte. Das Stiftungskapital hatte gerade für den Erwerb der Liegenschaft und zur Bezahlung der damit zusammenhängenden Gebühren gereicht. Ein Kredit der Bündner Kantonalbank konnte die Kosten nur decken, wenn die Bau- und Installationsar-

beiten weitgehend von freiwilligen Helfern ausgeführt wurden. Die Initianten verbreiteten deshalb einen entsprechenden Aufruf, dem engagierte Linke aus Tübingen, Frankfurt, Köln, Berlin und Zürich Folge leisteten. Von Anfang Juli bis im Dezember 1972 setzten sich rund 120 Leute, während kürzerer oder längerer Zeit, für das gemeinsame Werk ein.

Natürlich lief dies nicht immer ohne Schwierigkeiten ab. So führten zum Beispiel antiautoritär eingestellte Studenten ausgedehnte Diskussionen über die Ausführung der Arbeiten: «Ist es nötig, für die Klärgrube so tief zu graben? Kann man das nicht auch anders machen?» Trotzdem kam man unter der Leitung eines Baufachmanns gut voran.

Platz für 70 Gäste

Kurz vor Weihnachten war der Ausbau im wesentlichen fertig. In Salecina können nun bis zu 70 Leute übernachten, da eine angebaute Remise zu einem zweistöckigen «Schlafhaus» umgestaltet wurde. Dabei musste eine meterdicke Hausmauer durchgebrochen werden. Im Keller des, eigentlich Hauses befinden sich zwei grössere Aufenthaltsräume, einer davon mit Cheminée. Ausserdem wurden Duschen, neue Toiletten und Waschbecken eingebaut. In der Küche musste die Decke mit einer Beton-Eisen-Konstruktion abgestützt werden.

Das ganze Zentrum wurde mit einer leistungsfähigen Zentralheizungsanlage

Der Vorstand der Vereinigung einen «Hüttenwart» anstellen.

Wer soll das Zentrum benutzen? - Es soll in erster Linie denjenigen Gruppen und Einzelpersonen zur Verfügung stehen, die in der Arbeiterbewegung tätig sind. Das Zentrum soll nicht nur der Erholung, sondern auch dem Erfahrungsaustausch und der Schulung dienen. Dabei wird angestrebt, dass möglichst verschiedenartige Gruppen zu gleicher Zeit anwesend sind. Die Bewohner des Hauses müssen die Hausarbeiten unter sich aufteilen. Dafür ist aber der Aufenthalt billig (siehe Kasten).

Theo Pinkus hofft, dass Salecina mit der Zeit auch zu einem Treffpunkt für die Umgebung wird. Ansätze dazu sind bereits dadurch gegeben, dass mehr und mehr Studenten, die in der Stadt studieren, sich politisch links engagieren. Sicher aber wird das Zentrum in nächster Zeit in der Schweiz wie im Ausland zu einem Begriff werden.

Das ganze Zentrum wurde mit einer leistungsfähigen Zentralheizungsanlage

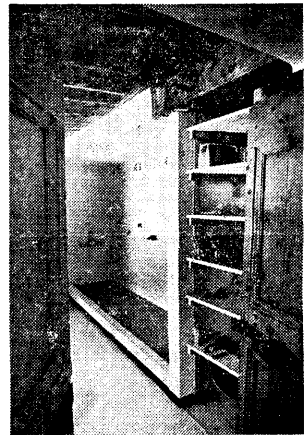
Wo man sich anmelden kann - wieviel es kostet

Die finanziellen Leistungen der Benutzer richten sich nach den laufenden Kosten (Heizmittel, Strom, Steuern, Gebühren, Reparaturen, Lebensmittel usw.). Zur Zeit bezahlt man für das Übernachten sechs Franken pro Tag (Winter: sieben Franken) und sieben Franken für die Verpflegung. Kinder: bis zu drei Jahren gratis, bis zu zehn Jahren halber Preis. Lehrlinge und Schüler erhalten eine Ermässigung von zwei Franken. - Nähere Auskünfte erteilen die Hausverwaltung (Tel. 082/4 32 39) und die Limmatbuchhandlung Zürich, Froshaugasse 7 (Tel. 01/32 26 74 oder 32 26 47). Dort werden auch die Adressen der Vorstandsmitglieder in anderen Städten, die Auskunft geben und Anmeldungen entgegennehmen, mitgeteilt.

ausgerüstet, deren Hauptapparaturen im benachbarten ehemaligen Ziegenstall untergebracht sind. Aber auch die Kanalisation und die Frischwasserzufuhr mussten erneuert werden. Am Ausseren des Hauses wurde ausser der Vergrösserung einzelner Fenster nichts geändert.

Wer kann das Zentrum benutzen?

Zwischen Weihnachten und Neujahr gründeten die zur Eröffnung versammelten «Bauteute» die Vereinigung Salecina, mit dem Ziel, das Zentrum zu



Im Haus befinden sich zwei solcher Duschen zu vier Brausen.

Der Vorstand der Vereinigung einen «Hüttenwart» anstellen.

Wer soll das Zentrum benutzen? - Es soll in erster Linie denjenigen Gruppen und Einzelpersonen zur Verfügung stehen, die in der Arbeiterbewegung tätig sind. Das Zentrum soll nicht nur der Erholung, sondern auch dem Erfahrungsaustausch und der Schulung dienen. Dabei wird angestrebt, dass möglichst verschiedenartige Gruppen zu gleicher Zeit anwesend sind. Die Bewohner des Hauses müssen die Hausarbeiten unter sich aufteilen. Dafür ist aber der Aufenthalt billig (siehe Kasten).

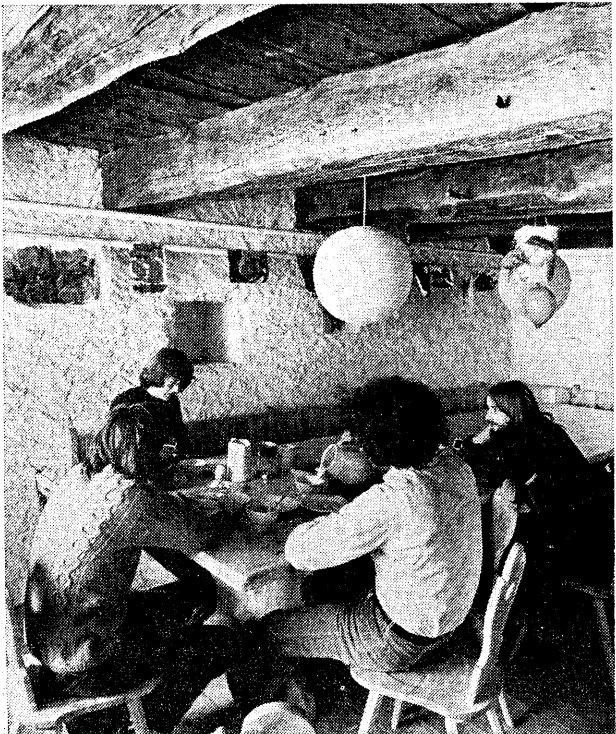
Theo Pinkus hofft, dass Salecina mit der Zeit auch zu einem Treffpunkt für die Umgebung wird. Ansätze dazu sind bereits dadurch gegeben, dass mehr und mehr Studenten, die in der Stadt studieren, sich politisch links engagieren. Sicher aber wird das Zentrum in nächster Zeit in der Schweiz wie im Ausland zu einem Begriff werden.

Die Passivität überwinden

Zu einem Buch über die «Zürcher Freizeitanlagen '67-'71»

Das Buch mit buntem Umschlag - zwei Steckenpferde, eines schmuck und ganz, das andere mit Sprüngen und herauskullerndem Glasauge - landete beim «Extrablatt der Jungen». Freizeitanlagen = Jugendliche - hat hier irgend jemand geschaltet, und so bleibt hier ein Buch zu besprechen, das sehr viel von Jugendlichen handelt, seitenweise Zitate von jungen Menschen enthält, das sich aber längst nicht allein um sie dreht und sich schon gar nicht um sie wendet, sondern vielmehr an Pädagogen, Soziologen, Sozialarbeiter, Politiker und interessierte Leser. Doch diese gerade sollten auch Junge sein, denn mit der kritischen Beleuchtung der Zürcher Freizeitanlagen werden

«Wenn eine Freizeitanlage net wird, sind meistens die den Jugendliche, die ihren von der Strasse weg hierh Viele kommen natürlich etwas Vernünftiges zu tun, zu schwatzen, dem anderen zu imponieren oder die ne auf ihre Wirkung bei den E zu erproben. Die Aktiven bald ihre Rolle zu spielen, ist dabei das Positive nahe tiven, je nachdem, was s Hause mitbringen können. F sich für den fähigen Leiter Aufgabe, Gutes zu stä Schlechtes zu bekämpfen Trachsel Die Zürcher Frei-



Den Gästen stehen grosse und gemütliche Aufenthaltsräume zur Verfügung, die